

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verantwortl. Redaktion: Nr. 18 897, Expedition: Nr. 18 898, Verlag: Nr. 18 898. Telegr.-Adr.: Neuche Dresden.

Abonnenten:
Der einzelntliche Abonnent zahlt für Dresden und Umgegend 1.00 Mk. für ein Jahr, für ein halbes Jahr 0.50 Mk. für ein Vierteljahr 0.25 Mk. Die auswärtigen Abonnenten zahlen 1.50 Mk. für ein Jahr, für ein halbes Jahr 0.75 Mk. für ein Vierteljahr 0.375 Mk. Die Postgebühren sind inbegriffen. Die Abbestellung erfolgt durch den Postboten. Die Redaktion ist für die Rücknahme von Abbestellungen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rücknahme von Abbestellungen nicht verantwortlich.

Bezahlungen:
Im Dresdner Reichsbankamt monatlich 40 Pf. vierteljährlich 1.00 Mk. frei Haus. Durch unsere weiteren Abbestellungen monatlich 70 Pf. vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der nächsten Ausgabe "Bismarck-Krieg" oder "Dresdner Bismarck-Krieg" je 10 Pf. monatlich mehr.
Halbjährig in Deutschland und den deutschen Kolonien: 4.00 Mk. mit "Bismarck-Krieg" monatlich 1.00 Pf. vierteljährlich 2.70 Mk. Bismarck-Krieg 1.00 Pf. monatlich 2.50 Pf.
In Österreich-Ungarn: 4.50 Mk. mit "Bismarck-Krieg" monatlich 1.10 Pf. vierteljährlich 2.80 Pf. Bismarck-Krieg 1.00 Pf. monatlich 2.50 Pf.
Nach dem Ausland in Deutsch-Mark monatlich 1.00 Pf. Bismarck-Krieg 1.00 Pf. monatlich 2.50 Pf.

Meuterei in der französischen Armee.

Die Spolierung der französischen Hauptstadt. — Erfolgreiches Vordringen der Oesterreicher gegen die Russen. — Ritzheners neue Pläne. — Die Küste von Riantschau blockiert.

Das meuternde Armeekorps.

Ueber die verweirte Stimmung der Franzosen ist das folgende Telegramm Kundtun:
WTB. Paris, 2. September. Die "Reue Française" meldet: Seit dem Eintreffen der Nachricht von Gharzewi herrscht in Paris unersenkbarer Unmut. Man ist nur noch unzufrieden mit dem Hügel ankommen der Ritzhener und Belgien und Nordfrankreich, die sich in ebenem Gelände befinden, in langen französischen Hügel die Wunden der Belgen und Hilfe und Aufnahme begehren. Die Presse sieht ein, daß größere Zurückhaltung notwendig ist. Der Bericht des Senators Gervais im "Matin" über die Meuterei des 15. Armeekorps bei Valenciennes hat einen Entrüstungssturm hervorgerufen. Die armen Tugend hätten als Erste im Feuer gemacht und wären fürchterlich gemartert worden. Den französischen Berichterstatter hat die Armeeleitung verboten, den Operationen zu folgen. Inzwischen der Engländer wurde aber eine Maßnahme gemacht, was das teilweise Verbot der "Times" für Frankreich zur Folge hatte. Die englische Gesandtschaft in Bern gibt in ihrem Berichte über die deutsch-englischen Kämpfe zu, daß die Engländer zurückwichen und 6000 Mann verloren.

Wenn man in Paris bereits offen die Meuterei des ganzen Armeekorps angibt, so heißt es um die Organisation der Franzosen gemäß (weiter), als alle bisherigen Berichte andeuten haben.

Die sinkende Hoffnung der Franzosen.

Von unserm E.-Mitarbeiter.
Amsterdam, 28. August.
Nach dem gestrigen ersten Ministerrat des Kabinetts Ribot-Millierand-Deleau empfing der Kriegsminister die Pressevertreter, um ihnen folgendes mitzuteilen: Die Operationen der deutschen Armee im Norden unres Landes werden wohl von allgemeiner Seite als sehr bedeutungsvoll betrachtet, doch ist darf ihnen verstanden, daß dem Vormarsch der über Belgien und Luxemburg einmarschierenden Streitkräfte ein entscheidender strategischer Wert nicht beizumessen ist. (1) Unser Generalstab, in dessen Fähigkeiten wir nach wie vor ein unerschütterliches Vertrauen setzen, bereitet einen Schlag gegen die im Norden versammelten deutschen Truppen vor. Obwohl die Situation ist ernst, es tauchen unermessliche Schwierigkeiten auf, die Ausbreitung des Feindes durchzuführen, allein es leben und so bedeutende Kräfte zur Verfügung, daß wir der Entscheidungsschlacht mit Zuversicht entgegensehen. Erinnern Sie sich auch daran, daß Deutschland die Invasion russischer Truppen erwarten muß. Je weiter unsere Verbündeten vordringen (1), desto günstiger gestaltet sich das Vorgehen unserer Armee im Norden. Die im heutigen Ministerrat getroffenen Vorkehrungen zur Verteidigung der französischen Hauptstadt entsprechen den Rückschlüssen des obersten Kriegsrates und gleichzeitig den Interessen der Pariser Bevölkerung. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß vor dem Vordringen der Truppen von Paris die Versammlung unserer Truppen vor sich geht und zum entscheidenden Schlage gegen den durch enorme Verluste geschwächten Feind ausgedehnt wird.

Im Anschluß an die obigen Erklärungen erklärte, die wieder einmal zeigen, daß man in Frankreich kein Mittel unverzweifelt läßt, die Bevölkerung über die wahre Kriegslage zu täuschen, veröffentlichten die Blätter eine Reihe der in Kraft getretenen Bestimmungen. Von heute ab bestehen nur noch die telegraphischen Verbindungen mit London und dem Haag. Der Eisenbahnverkehr ist bis auf weiteres nur auf den Strecken Paris-Boulogne-Paris-Dünkirchen aufrecht erhalten. Durch die Konklave der beschriebenen Rückschlüsse wird darauf hingewirkt, daß die in Paris noch weilenden Ausländer die Hauptstadt verlassen, weil man auf eine plötzliche Abreise von Paris gefaßt sein muß. Der Ministerrat beschloß im Einverständnis mit dem Generalstab, die Stadt in Verteidigungsstand zu setzen. Seit gestern sind die Bestimmungen über die nationale Verteidigung in Kraft getreten. Bestimmte Männer versehen Polizeidienst in den Pariser Straßen. An der Aufwertung der Boulevards, die entlang den Stadtviereln Bilette, Butte, Chaumont, Vassy gezogen werden, arbeiten die waffenfähigen Einwohner. Erdarbeiter sowie zahlreich beschäftigungslose Provinzialer sind gegen einen Tagelohn von 1/2 Franken gedungen worden, um die Verteidigung insstand setzen zu helfen. Auch weibliche Kräfte werden herangezogen. Der Oberbau-

minister ist mit der Erhöhung des Mehlnorrates und des in Paris angeschafften Stochs von Hülsenfrüchten beauftragt worden. In der Bevölkerung merkt man trotz der von den Blättern zur Schau getragenen Unversicht, daß die Dinge einen für Frankreich sehr unglücklichen Verlauf nehmen. Zahlreiche Familien verlassen die Hauptstadt, um in den südlichen Departements den Gang der Ereignisse abzuwarten. Den beruhigenden Worten des "Matin", der die Anfechtung von Paris durch die feigreich vordringenden Russen als Gewissheit hinstellt, will man nicht recht Glauben schenken. Entgegen aller Erwartung sieht das neue Kabinett kein besonderes Vertrauen ein, da sich die öffentliche Meinung darüber klar ist, daß das entscheidende Wort nicht in den Ministerratsberatungen, sondern auf dem Schlachtfeld gesprochen werden wird. Die Gerüchte über eine Veränderung in den Kommandostellen sind begründet. Millierands Mann, General Castellana, dürfte leicht einen tonangebenden Einfluß auf die weitere Entwicklung der kriegerischen Ereignisse erhalten. In den Kreisläufigkeiten herrscht große Unzufriedenheit mit dem von Jules Guesde unterzeichneten Manifest, das die Erhöhung des deutschen französischen Vorkrieges gegen den Feind fordert, also den Frankreichurkrieg proklamiert. Die sozialistische Partei ist in zwei Lager geteilt. Während die Gewerkschaften nicht wissen wollen, treten die in der Mehrheit befindlichen Anhänger Jules Guesdes für den Kampf bis zum letzten Blutstropfen ein.

Paris von der Außenwelt abgeschlossen.

Der Bericht unres Kolonnenführers wird durch die neuesten Depeschen vollst. bestätigt. Paris scheint tatsächlich von der Außenwelt abgeschlossen zu sein, wie aus dem nachfolgenden Telegramm hervorgeht:

* Rom, 2. September. "Corriere della Sera" heißt, daß Paris von dem übrigen Frankreich vollständig isoliert ist. Seit gestern ist auch der Telegraph Paris-Mailand unterbrochen. Alles Leben in Frankreich ruht, überall herrscht grenzenlose Verzweiflung und allgemeine Revolte. Nur ein Hilf einigermassen den Mut der Franzosen anstrebt, nämlich die Hoffnung auf die Ankunft der englischen Verbündeten.

Man sucht die Niederlagen in Paris zu verdecken, solange es geht. Ein offizielles Communiqué vom 21. August enthält, wie aus dem Bericht hervorgeht, keine Nachricht von der Front. Es behauptet sich darauf, den Besuch des Kriegsministers Millierand bei General Gallieni, dem Generalgouverneur von Paris, sowie einen Vorstoß der Russen in Galizien anzudeuten. Die Arbeiten für die Verteidigung von Paris sind jetzt die Hauptaufgabe für die Bevölkerung. Der Polizeipräsident hat ein Verbot gegen die großen Ueberflüssen in den Zeitungen erlassen. Die Zeitungsredaktionen dürfen die Blätter nicht mehr auf der Straße anstreuen. — Die vollständig

mühselige Taktik der Franzosen

suchen alle eifrige Redern jetzt noch als eine wohlüberlegte Taktik darzustellen, der auch der Erfolg nicht ausbleiben könne. So führt der Kriegsminister, Oberleutnant Moutet, aus, die Franzosen hätten bisher die Taktik verfolgt, dem Feinde so lange als möglich Standhalten und die Sicherungsstruppen auf eine solche Höhe zu bringen, daß alle Durchbruchversuche der Gegner daran scheitern würden. "In gleicher Zeit", fährt er fort, "beunruhigten wir unseren Feind andauernd in der Absicht, ihn zu erschöpfen und ihm möglichst große Verluste beizubringen. Auf diese Weise erreichen wir eine materielle und moralische Schwächung der deutschen Truppen, die im entscheidenden Augenblick der russischen Offensive einen nicht ausreichenden Widerstand entgegenzusetzen können." Diese Kampfweise, meint der Herr Oberleutnant, bescheiden, entspreche zwar nicht dem gallischen Temperament, aber sie werde den Franzosen durch die Umstände auferlegt und müsse deshalb bis zur letzten Konsequenz durchgeführt werden.

Inzwischen hat der große deutsche Erfolg in Ostpreußen auch die letzte Hoffnung auf die russische Offensive zerstört, und der Optimismus des Kriegsministers Millierand beginnt sehr merklich zu schmelzen. Das nachfolgende Telegramm gibt auch das an, was man bisher sorgsam verschwiegen hatte:
* Rotterdam, 2. September. Eine am Montag abend erschienene Mitteilung des französischen Kriegsministeriums ergibt sich sehr offenherzig über den Marsch der französischen Armeekorps und gelte mehrere Schlappen und Niederlagen ein. Es sieht die Lage folgendermaßen zusammen: Der rechte französische Flügel hat, nachdem er teilweise Niederlagen erlitten hatte, die Offensive wieder aufgenommen, der Feind gleit-

sch im Zentrum zurück. Die Franzosen kämpfen hier mit wechselndem Erfolg und Misserfolg. Die große Schlacht wurde wieder aufgenommen. Auf dem linken Flügel mußten die Engländer und Franzosen zurückweichen, aber nirgendwo sind die französischen Armeen geschlagen worden (1), wenn wir auch unlegbare Misserfolge erlitten haben. Die beträchtlichen Verluste sind wiederum von Reiteren erlitten worden.

Im Abseigen bleibt man also nach wie vor groß, und die Bevölkerung von Paris wird sehr überrascht sein, wenn es plötzlich dort ganz anders kommt, als die verantwortlichen Herren es ihr erzählt haben. Und was sie jetzt noch nicht weiß, dürfte ihr die belgischen Blätter erzählen:

* Rotterdam, 2. September.
Am Montag warf von neuem ein deutscher Flieger Bomben auf Paris, die keinen Schaden angerichtet haben sollen. Auch ein deutsches Luftschiff soll über Paris erschienen sein.
Was jetzt haben die Bomben deutscher Flieger, die über feindlichen Städten erschienen sind, noch immer eine sehr spärliche Wirkung getan. Auch in Paris wird das, wenn es die Franzosen vorläufig auch nicht ausgeben, nicht anders sein.

Im besetzten Belgien.

Die Verhaftung der Geiseln für die Zahlung der der Stadt Brüssel auferlegten Kriegskontribution hat genügt, und jetzt folgender Depesche:

* Rotterdam, 2. September. Es wird berichtet, daß die vier belgischen Flieger, die Herr von Solvan, Baron Lambert Reichsgraf, Baron von und Baron Empain, die Brüssel auferlegte deutsche Kriegskontribution bezahlt haben. "Daily Telegraph" meldet, daß die Lebensmittel in Brüssel knapp zu werden beginnen. Nur wenige können noch Fleisch bekommen. Die Vorstadt St. Gilles muß täglich 400 Hektoliter Weizen, die Vorstadt Euregem 40 000 Pfund Fleisch, Brüssel selbst 70 000 Pfund Brot liefern.

Die Organisation der deutschen Verwaltung in Belgien nimmt ihren Fortgang. Jetzt werden auch die belgischen Bahnen wiederhergestellt, wie aus der nachfolgenden Depesche hervorgeht:

* Magdeburg, 2. September. Am Dienstag nachmittag ist eine von der Eisenbahninspektion Magdeburg zusammengestellte und aus Eisenbahnbeamten und Arbeitern bestehende Eisenbahnbau- und Betriebskolonne nach Brüssel abgereist. Die Kolonne ist 400 Mann stark und steht unter der Leitung des Regierungsbaumeisters Goldschmidt in Magdeburg. Sie begibt sich in bester Eile auf Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres des Feldbefehlshabers nach dem belgischen Kriegslager, um die zerstörten Eisenbahnlinien im Rücken unres Heeres wiederherzustellen und in Betrieb zu nehmen.
Mit dieser Maßnahme werden auch in die Verkehrsverhältnisse im besetzten Belgien wieder normale Zustände Platzgreifen, die namentlich der Versorgungsantierung und den Verwandten unres Truppen zugute kommen werden.

Englands Mut.

Sogar die englische Presse vermag die deutschen Erfolge und die Niederlage der verbündeten Engländer und Franzosen nicht mehr zu verheimlichen. So berichtet "Daily Chronicle", daß die Franzosen nicht allein auf ihre verklärten Festungen zurückgeworfen, sondern sogar 10 Meilen hinter diese zurückgedrängt wurden. In das den Deutschen auf ihrem Weg nach Paris keine nennenswerten Hindernisse mehr begegneten. Die Enttäuschung macht sich in einer maßlosen Wut bemerkbar:

* Paris, 2. September. Wie dem "Telegraph" in Amsterdam aus London berichtet wird, ist für die englische Presse bezeichnend die ungewöhnliche Rohheit des Lordes. Die Schlappen unres Kaisers wechseln mit Verböhrungen unres Heeres ab. Offenbar sucht man dadurch den gesunkenen Mut in England zu heben. Die Schilderungen der englischen Soldaten in den Kämpfen in Belgien wirken geradezu grotesk. Ein alter Sergeant, der den Burenkrieg mitgemacht hat, gibt allerdings zu, daß dieser nur ein Pöbel gegenüber den Kämpfern gegen die Deutschen gewesen sei.
Im übrigen huldigt man in London derselben Methode wie in Paris. Man stellt neu

taktische Erwägungen

an, an deren Ausführung man bei halbwegs nächster Ueberlegung selbst nicht glauben kann:
* Berlin, 2. September. Pariser Zeitungen berichten, wie dem "Stockholmer Dagblad" unterm 27. August gemeldet wird, daß Ritzhener's Prinzip der unbegrenzt wachsenden Anstrengung dem deutschen Prinzip der unbeschränkten Kraftentwicklung gegenüberzustellen sei. Die allgemeine Meinung gehe dahin, daß der Krieg sich sehr in die Länge ziehen wird. Man stellt fest, daß Ritzhener gelobt hat, daß 30

Givet gefallen.

Vor Schluss des Monats erhalten wir folgende Fremdenpost:
* Großes Hauptquartier, 2. September. Die Feste Givet ist am 31. August gefallen.
Givet liegt an der französisch-belgischen Grenze, auf französischem Gebiet, auf beiden Ufern der Maas, und ist mit Befestigungswerken versehen, deren bedeutendstes das Fort Charlemont ist. Die Bedeutung Givets beruht in der Lage der Feste in der Maaslinie.

englische Divisionen innerhalb sechs Monaten in Frankreich landen werden. Ausgesprochen beträgt die Expeditionarmee 185 000 Mann. Schließlich sollen 700 000 Engländer nach Frankreich geführt werden.

Das wäre ja in diesem Kriege nicht die erste falsche Rechnung des Herrn Ritzhener. Bis diese englischen Divisionen, die vorläufig nur auf dem Papier stehen, erst in Tätigkeit treten, dürfte sich die Lage so verändert haben, daß die englische Hilfe nicht mehr so effektiv vermag. Die Schwierigkeiten der Verbindung zwischen London und Paris haben sich durch die Bergänge in der französischen Hauptstadt, über die an anderer Stelle berichtet wird, schon sehr gesteigert, es läßt sich nicht erwarten, daß die Verbindung vollständig aufgehoben ist:

* Rotterdam, 2. September. Nach einer Londoner Meldung des "Amsterdamer Telegraph" haben die Deutschen ansehend die telegraphische Verbindung Paris-London zerstört. Bis 7 Uhr abends langte am Montag kein Pariser Telegramm in London an.

Wenn diese Meldung sich bestätigt, so hätten die Deutschen damit die richtige Antwort auf die Unterbindung des deutschen Stabverkehrs nach dem Ausland durch die Engländer gegeben.

Der achte Tag der Nienischlacht.

Von dem Schachspiel des gewaltigen Ringens um den Sieg in Galizien laufen nur spärliche Meldungen ein. Sie müssen, bevor eine Entscheidung fällt, genügen. Das die Entscheidung nahe bevorsteht, geht aus einer der Meldungen hervor. Gewiss ist auch, daß die österreichische Offensive große Fortschritte macht und daß die Russen nördlich von Lemberg zurückweichen; der Kronenprinz, der bisher in Lemberg zu sehen war, entfernt sich seit Montag. Heute ist der achte Tag dieser Millionen-schlacht zwischen Oesterreichern und Russen. Hunderte von noch unüberwundenen größeren und kleineren Einzelkämpfen auf der riesigen Linie werden ausgefochten. An mehreren Stellen haben sich die beiden Fronten bis an die Augen eingegraben" gegenüber. — Wir erhalten die folgende telegraphische Meldung:

* Krakau, 2. September. Die hiesigen Blätter enthalten Berichte über Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen in den Kämpfen an der galizisch-russischen Grenze. Die Blätter heissen sich, daß die Haltung der Truppen eine außerordentliche ist, der Feind wurde überall mit unbeschreiblicher Tapferkeit angegriffen, eine große Zahl Gefangener gemacht worden.
Trotz die Meldungen über die Gesamtlage der Millionen-schlacht erscheint die Annahme begründet, daß eine schnelle Taktik von den Führern der österreichisch-ungarischen Truppen verfolgt wird, wie sie von dem belgischen Generalstab gegenüber Frankreich so erfolgreich angewandt wurde. Die östliche Armeegruppe behauptet sich infolge neuer verstärkter Stellung fast gegen eine große feindliche Uebermacht. Die bisherigen Erfolge sind außer durch die genaue Führung durch die unerschütterlich robusten Haltung der österreichisch-ungarischen Offiziere und Mannschaften errungen worden.
Der kriegsärztliche Leiter der "N. Fr. W." im österreichischen Hauptquartier meldet: Unre Offensive blüht der Weisheit hat sich Schritt vor Schritt nördwärts vorgeschoben, in immer dritter Front. Die Armee Dankt sich in hartem Kampfe (1) durch die Linie Lublin-Krasnow-Grodziezow. Die Hauptentscheidung dort steht unmittelbar bevor. Ein Sieg in jener Gegend würde meines Erachtens die Situation vor Lemberg sofort endgültig zu unsern Gunsten wenden. Dankt Hände dann in der Platte des russischen Zentrums, ein großer Teil der feindlichen Kräfte wäre in Gefahr, umgestoßen zu

Majestät Bevölkerung zu steuern, die amtliche Fürsorge, Stadt durch eten gelobt, erer Stadt allen kann, uns, unser auch ferner, rbsständen um unser besorgt hat. Meits schon im Felde, igung des en. Wir